

Diana E. H. Russell

## **Ausschließlich “Femicid” – Die Kraft eines kritischen Begriffes<sup>1</sup>**

*Die Soziologin Diana Russell ist Forscherin, Autorin und Herausgeberin einer großen Zahl grundlegender Publikationen und seit Jahrzehnten Organisatorin von Aktionen mit dem Ziel, Gewaltverbrechen gegen Frauen und Mädchen sowie Sexualverbrechen gegen Kinder zu beenden. Hier lautet ihr Argument, dass die wahrheitsgemäße Benennung und Definition der extremsten Formen von Gewalttätigkeiten – Frauenmorde – von größter Wichtigkeit ist, um den Kampf dagegen zu führen.*

*Die Definition von FEMICID lautet:*

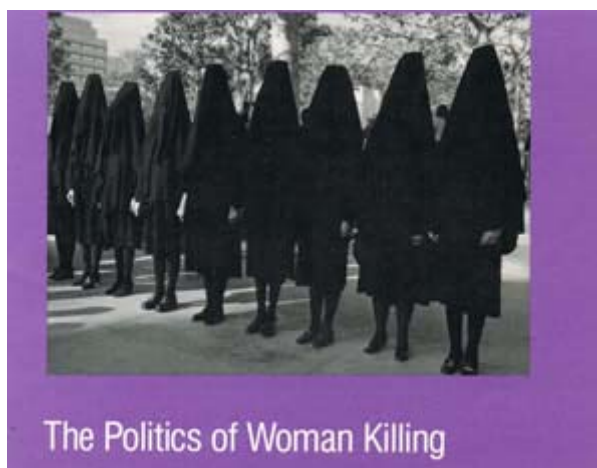
**“Frauenmorde durch Männer, deren Motive sind: Frauenhass, Frauenverachtung, Mordlust oder die Auffassung, dass sie Eigentümer der Frauen sind.“**

*Diana E. H. Russell, Jane Caput, 1990*

**“Das erste gutaussiehende Mädchen, das ich heute Abend sehe, muss sterben.”**

**Edward Kemper, Serienmörder**

Dank der vielfältigen Aktionen von Feministinnen ist die öffentliche Kenntnis von Gewaltverbrechen gegen Frauen in den letzten vierzig Jahren in den USA erheblich verbreitet worden. Doch trotz ausführlicher Berichte in den Medien über die von Männern begangenen Mordtaten an Frauen, darunter die zunehmende Zahl von Serienmördern, deren Zielscheibe Frauen und Mädchen sind, scheinen nur wenige Leute zu begreifen, dass die meisten dieser Morde extremste Manifestationen der Männerherrschaft, des Sexismus (und Antifeminismus, Anm. der Übersetzerin) sind.



Feministische Protest-Aktion gegen Sexualmorde:

**„Unseren Schwestern zum Gedächtnis. In Trauer und Zorn.“**

Ein Würger hatte in kurzer Zeit zehn Frauen, darunter ein fünfzehnjähriges Mädchen, ermordet. Los Angeles 1977.

Performance von Suzanne Lacy und Leslie Labowitz.

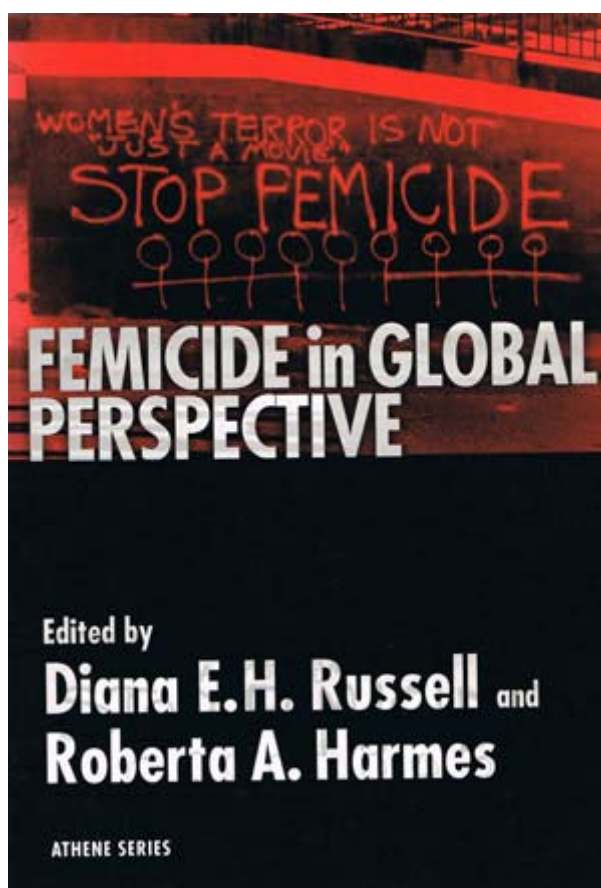
Photo Susan Mogul.

Im Gegensatz dazu erkennen viele, dass einige Morde an Afro-AmerikanerInnen, Latinos (weiblich/männlich), Native-AmerikanerInnen und anderen Farbigen (weiblich/männlich) ras-

sistischen Motiven entspringen und dass einige Morde an Jüdinnen/Juden antisemitisch und an Lesbierinnen und Gay-Männern homophobisch motiviert sind.

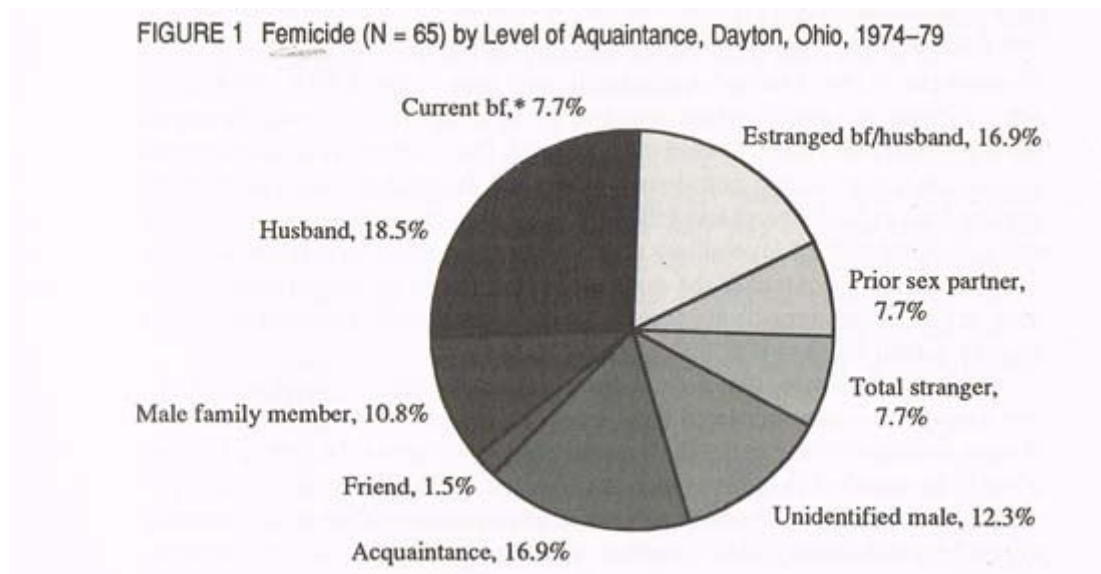
Schon vor vielen Jahren, prägte ich den neuen Begriff **Femicid** für die Morde, die Männer an Frauen und Mädchen begehen, **weil sie weiblich** sind. Ich nannte zahllose Fälle dieser tödlichen Verbrechen, Exzesse männlicher Gewalttäter gegen weibliche Menschen in meinen Aussagen über Femicid während des Internationalen Tribunals über Verbrechen gegen Frauen, Brüssel 1976. Ich hoffte, dass die Einführung dieses neuen, kritischen Begriffes es Frauen erleichtern und dazu führen würde, die frauenfeindlichen (und antifeministischen, Anmerk. der Übersetzerin) Motive dieser Mörder zu erkennen.

Seither habe ich viele verschiedene Strategien entwickelt in der Hoffnung, dass Feministinnen in den USA davon inspiriert würden, diesen Begriff anstelle der sexus-neutralen Termini Mord oder Homicid<sup>2</sup> zu benutzen. Doch die meisten Feministinnen in den USA, auch die, die sich in ihrem Einsatz darauf konzentrieren, die Gewaltverbrechen gegen Frauen zu bekämpfen, fahren fort, Termini zu benutzen wie „häuslicher Mord“, wodurch sie die Tatsache der Frauenmorde und das Motiv der Mörder, nämlich Frauenhass, in fast allen Fällen dieser Verbrechen verdunkeln.<sup>3</sup>



Femicide in Global Perspective. Ed. Diana E. H. Russell, Roberta A. Harmes. Teachers College, Columbia University. New York/London 2001

Obwohl es sogenannte Partner der Frauen sind, die bei weitem die häufigsten Frauenmörder, Verbrecher der Femicide sind – etwa 40-50 % der Täter – ist es äußerst wichtig zu erkennen, dass Femicide auch von männlichen Fremden, Bekannten, in Verabredungen (dates), von Freunden, Kollegen und Familienangehörigen, Vätern, Brüdern usw. begangen werden (außerdem von Bordellgängern, Zuhältern und Frauenhändlern, Anmerk. der Übersetzerin).



„Grad der Bekanntschaft zwischen Mördern und Frauenopfern“ (im Uhrzeigersinn): entfremdete Freunde/Ehemänner; frühere Sexualpartner; völlig fremde Männer; nicht identifizierte Männer; männliche Bekannte; Freunde; männliche Familienmitglieder; Ehemänner/jetzigte Freunde.  
Untersuchung von Jacquelyn Campbell. In: Femicide. 1992.

Tausende Männer in diesem Land (USA, Anmerk. der Übersetzerin), die jedes Jahr Frauen ermorden, sind von Frauenhass und -feindlichkeit motiviert.<sup>4</sup> Tatsache ist, die große Mehrheit aller Frauenmorde sind **Femicide**.

Im Gegensatz dazu sind die vergleichsweise seltenen Fälle von Frauen, die Männer „ermorden“, in der Regel von **Selbstverteidigung** motiviert. (Sie handeln in **Notwehr, ein Recht**, das Richter ihnen selten zuerkennen. Anmerk. der Übersetzerin.)

Daraus folgt, dass die Bekämpfung und Abschaffung des Sexismus (und Antifeminismus, Anmerk. der Übersetzerin), von Beginn an die Ziele von Feministinnen, weiterhin verfolgt werden müssen, um die übelsten und stärksten Motive zu eliminieren. Erst dann werden nur noch wenige Männer Frauen und Mädchen ermorden, **weil sie weiblich sind**.

Im Gegensatz zu dem anhaltenden Scheitern meiner Bemühungen, Feministinnen in den USA dazu zu bewegen, den Begriff Femicid zu akzeptieren, ist dieser in Lateinamerika weit verbreitet. Manchmal auch als „femicide“ bezeichnet, haben Feministinnen in Mexiko, Guatemala, Costa Rica, Bolivien, Chile, El Salvador, Brasilien, Uruguay, Peru, Nicaragua und Honduras den Begriff Femicid übernommen. Anti-Femicid-Organisationen sind entstanden, wovon acht insoweit Erfolg haben, als sie ihre Regierungen dazu veranlassten, Gesetze gegen Femicid zu verabschieden.

Die Gründe für die unterschiedliche Reaktion der lateinamerikanischen im Vergleich zu US-Feministinnen, was den Begriff Femicid betrifft – und in der Folge der Kampf dagegen –, sind mir unbegreiflich.

Die wenigen Forscherinnen, die in den USA Femicid untersuchen, wie das Team, geleitet von der Feministin Jacquelyn Campbell, berichten von erschreckenden Ergebnissen: von allen Femiciden, die jedes Jahr begangen werden, ist der Anteil dessen, was als „intimate partner“-Femicide bezeichnet wird, also begangen von Ehemännern, geschiedenen Männern, sogenann-

ten Liebhabern und Ex-Liebhabern, zwischen **1976 und 1996 von 54 auf 72 % angestiegen!** (Campbell 2003)

Diese Zeitspanne von zwanzig Jahren war eine Zeit intensiver feministischer Aktivitäten, woraus folgt, dass die zunehmende Unabhängigkeit vieler Frauen dazu geführt hat, dass Männer darauf mit gesteigerten, tödlichen Gewalttaten reagieren. Das Gefühl, dass ihre Allmacht bedroht oder herausgefordert werden könnte, scheint dazu geführt zu haben, dass diese Männer sich dazu ermächtigt glauben, jede Art von Gewalttätigkeiten zu verüben, um ihre Oberherrschaft über diejenigen, die sie als Minderwertige einschätzen, zu sichern.

Diese männliche Oberhoheit liefert Frauen grundsätzlich und kontinuierlich der Lebensgefahr aus: „Alle Frauen sind in Gefahr von Frauenmord/Femicid“, so Campbell 2003. Die Angst, von einem Mann ermordet zu werden, fühlen die meisten Frauen wahrscheinlich früher oder später im Laufe ihres Lebens. Dennoch werden Femicide sehr oft trivialisiert und als unpolitisch eingestuft mit der Behauptung, dass diese Mörder „verrückt“ sind. Ganz im Gegensatz dazu ist es allgemein akzeptiert, dass das Lynchen von Afro-AmerikanerInnen und Foltern und Morden von KZ-InsassInnen **politische Hassverbrechen** sind, deren Ziel es war, die Oberherrschaft der weißen Männer und der faschistischen, arischen Herrenmenschen zu sichern, ohne die Psychopathologie der Mörder als Erklärung heranzuziehen. Jedenfalls befreit Geisteskrankheit der Täter die bedrohten und vernichteten Menschen nicht von deren Frauenhass (und Feministinnenhass, Anmerk. der Übersetzerin) oder Rassismus und Antisemitismus.



Maria Tatar: LUSTMORD.  
Sexualmord in der Weimarer Republik Deutschlands.  
Princeton, New Jersey, 1995.  
Reproduktion: Georg Grosz: „Hans, der Frauenmörder“, 1918



### **Die Ermordung von Frauen, weil weiblich, lesbisch (und feministisch), diese Femicide sind tödliche Hassverbrechen.**

Obwohl das Bundesgesetz gegen Hassverbrechen (Federal Hate Crime Law) Verbrechen – motiviert von tatsächlichen oder feststellbaren, sogenannten „gender“ – einschließt und achtundzwanzig Einzelstaaten Gesetze haben, die „gender“ einschließen, habe ich nur einen einzigen „gender-based“ Hassmord-Femicid gefunden: in einer Anklage des U.S. Justice Department im Jahre 2002. **Der angeklagte Mann** hatte zwei lesbische **Frauen**, die in einem Nationalpark kampierten, gefesselt, geknebelt und ihnen die Kehlen durchgeschnitten: „**Sie haben den Tod verdient, weil sie lesbische Huren waren**“, sagte der Täter. Damit demonstrierte er, dass sein doppelter Frauenmord (Femicid) durch Lesbenphobie und Frauenhass motiviert war.

Es ist offensichtlich, dass in diesem Land neue Strategien vonnöten sind, um **Femicide** zu bekämpfen.

In den Jahren nach dem 11. September 2001 wurde diese Art des Terrorismus zur ausschließlichen Beschäftigung der US-Regierung. Im Gegensatz dazu gibt es kein Erkennen und Anerkennen der Tatsache, dass Frauen ständig unter dem **männlichen Terrorismus**, der angesichts der sehr großen Häufigkeit von Vergewaltigungen, gefährlichen Körperverletzungen und Femiciden doch offensichtlich ist, leben müssen, dass die Bedrohung von diesen Massenverbrechen seit vielen Jahrhunderten über den Köpfen von Frauen und Mädchen hängt.

Aber ganz anders als die Opfer des nationalen Terrorismus werden **weibliche Opfer des männlichen Terrorismus** oft auch noch als selbst schuld an ihrem Tod erklärt, obwohl sie gar keine Möglichkeit haben, die Männer zu identifizieren, die lebensgefährlich sind.

Viel schlimmer noch: Die sehr wenigen Frauen, die ihre potentiellen Mörder in **Selbstverteidigung (Notwehr)** töten, werden oft wegen Mordes angeklagt und zu vielen Jahren Gefängnis verurteilt.

Trotz der Tatsache, dass die meisten Frauen diese Wirklichkeit leugnen, hoffe ich, dass eine zunehmende Zahl von US-Feministinnen sich recht bald den Begriff **Femicid** zu eigen macht und sich organisiert, um dagegen zu kämpfen. Soweit meine Hoffnung sich noch nicht erfüllt hat, bleibe ich optimistisch, dass meine Theorie, Empirie und die Definition von Femicid und die Organisation zu Protestaktionen, zu dem diese gewöhnlich führen, sich endlich von Lateinamerika aus in den USA und in der ganzen Welt verbreiten.



Otto Dix: „Sexualmörder. Selbstporträt“, 1920

<sup>1</sup>Anmerkungen der Übersetzerin

Der Artikel wurde am 5. Oktober 2011 in Women's Media Center (WMC) publiziert. Übersetzung aus dem Amerikanischen und Hervorhebungen: Johanna Saale. 2012.

<sup>2</sup> homicid ist jedoch **nicht** sexus-neutral, sondern bedeutet nur Männermord; vom Lateinischen homo/homini = Mann/Männer+cid, also nicht Menschenmord generell! Wer Frauenmord definieren will, muss von femina/femini = Frau/Frauen+cid ausgehen; folglich muss Frauenmord **Femicid** genannt werden. Das in Patrokratien/Patriarchaten (Herrschaft der Väter) gebräuchliche „homicid“ schließt die Tatsache der Frauenmorde aus, folglich auch die Frauenmörder und deren politische Tatmotive, nämlich Frauenhass, weil sie weiblich sind, also Sexismus (und Feministinnen-Hass, weil diese Frauen Widerstand gegen die Männerregime leisten; es handelt sich um die mörderische Form des Antifeminismus). Dafür gab es bisher keinen Begriff!

Das gleiche gilt für die Termini

Patricid = pater/patres = Vater/Väter+cid, Vätermord durch Söhne ist gebräuchlich, aber

Matricid = mater/matres = Mutter/Mütter+cid, Muttermord durch Söhne wird sehr selten gebraucht, denn Muttermorde gelten seit der altgriechischen Patrokrate nicht mehr als Schwerstverbrechen, folglich herrscht „Straffreiheit für Muttermord“ (Heide Göttner-Abendroth, 1983). Mütter gelten nicht mehr als heiliger Ursprung des Lebens: Das sollen die Vatergötter und die irdischen Väter sein.

Fratricid = frater/fratres = Bruder/Brüder+cid, Brudermord durch Brüder ist gebräuchlich, aber für Schwestermord durch Brüder gibt es bisher keinen Begriff: Das ist

Sororicid = soror / sorores = Schwester/Schwestern+ cid, Schwestermord durch Brüder.

Auch für Jungmädchenmorde gibt es noch keinen Begriff: Es ist auszugehen von virgo/ virgines = Mädchen + cid , also **virgicid**: Mädchenmorde durch Väter, weil sie weiblich geboren sind, waren in alten Patrokratien weit verbreitet: Auf Befehl der Haustyrannen wurden weibliche Neugeborene durch Aussetzung und Jungfrauen als menschlich-weibliche Opfergabe für einen Vatergott ermordet.

Mädchenmorde sind bis heute weit verbreitet. Gegenwärtig in vielen Ländern schon durch massenhafte, von Vätern erzwungene Abtreibung weiblicher Föten in Indien und vielen arabischen Ländern, in China als Folge der Ein-Kind-Bevölkerungspolitik.

<sup>3</sup> Leider ist auch in Deutschland der unsinnige Terminus „häusliche Gewalt“ weit verbreitet: dieser Sprachgebrauch verdunkelt die Tatsache, dass die Gewalttäter Männer sind! Es sind nicht Häuser/Wohnungen, die die Gewaltverbrechen begehen, sondern die Hausväter, die sogenannten Partner der Frauen, die schwerste Körperverletzungen, Vergewaltigungen bis hin zu Frauen- und Kindermorden verbrechen! Also ist von „**Gewaltverbrechen von Männern gegen Frauen und Kinder in Haus/Wohnung**“ zu sprechen. Die politisch-patrokratische Institution Ehe/Familie in Haus/Wohnung, die sogenannte Privatsphäre der Familienväter ist noch immer verfassungsrechtlich geschützt durch **Artikel 6 und Artikel. 13 des Grundgesetzes** und wird ideologisch verherrlicht: die Verbrechen der Haus- und Familienväter werden folglich geheimgehalten, gelten als ihre „Privatsache“, folglich als „**unpolitisch**“ und werden sogar als banal abgetan, moralisch gerechtfertigt, in der Regel strafrechtlich nicht geahndet und selbst in extremen Fällen, nur milde bestraft. Journalisten sprechen lediglich von „Familientragödie“, obwohl es sich um Mordtaten von Männern an Frauen und Kindern handelt. Die **politischen** Tatmotive Frauenfeindlichkeit, Frauenhass und irrige Eigentumsansprüche (meine Frau, mein Kind gehört mir), geschweige denn Antifeminismus, werden hier zu Lande noch immer nicht zur Kenntnis genommen. In allen Massenmedien, sogenannten Kultur-Äußerungen von hoch bis niedrig, wird Propaganda für Frauenmorde als Unterhaltung, Spaß, gar Kunst verbreitet. Es handelt sich jedoch um Aufstachelung zu Frauenmorden, zu **Hass-Verbrechen** gegen weibliche Menschen: Systematische politische Barbarei.

Drei Beispiele:

„**dance-massacre-party**“: Der sozio-kulturelle Verein Villa Keller, Leipzig, veranstaltet regelmäßig eine solche Tanzparty, angekündigt auf Plakaten. Diese zeigen abgetrennte Körperteile ei-

ner massakrierten Frau. Propaganda für Frauenmord - ein Partyspass? Eine gesellschaftlich-kulturelle Veranstaltung? – Warum dann nicht einen Mann, einen Ausländer usf. „kulturell“, zum Spaß massakrieren! – Es ist ja nur eine „Bad Taste Party“! Aber für **Männer** gelten noch immer ganz andere moralische, gesetzliche und politische Normen! Das wäre ja Rassismus, Aufstachelung zu Rassenhass, Aufforderung zu Gewalt und Willkür, zu Verbrechen, ein **politischer Skandal!** - Wenn aber in **Propaganda und Wirklichkeit** Mädchen und Frauen Opfer von Mördern, Massakern, Amokläufern und anderen Männergewalt-Orgien sind, dann gilt das als „normal“, nicht als Verbrechen gegen weibliche Menschen, **nicht als Politikum?!** – Hass- und Hetzpropaganda gegen Frauen ist zur „Kultur“ erhoben, immun gegen Kritik (etwa von Frauenseite), tabu, als „Freiheit der Kunst“ - d. h. schrankenlose Willkür angeblicher „Künstler“ - sogar unter Verfassungsschutz gestellt.

„**Serienkiller – Superstar**“, Titel einer Sendung des Deutschlandfunks 2008 und 2011, also von einer öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt verbreitet. Selbstverständlich geht es dem Autor/Mann um Frauenmorde, Serienmörder sind männlich: Und diese Schwerstverbrecher bezeichnet er als „Superstars“! Zuzufolge solcher politischer Apologie und Verherrlichung von Mördern, Schwerstverbrechern sind Nazi-Massenmörder dann Megastars! Oder? – Nein. Serienmörder, Massenmörder werden nur entschuldigt, verharmlost, sogar verherrlicht, zu Stars erhoben, wenn ihre Opfer **weiblich** sind! Das ist weit verbreiteter sadistischer Männer- Spaß, den auch die Herren der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten mitmachen.

**Rammstein.** „**Liebe ist für alle da**“. Was heißt da „**Liebe**“? - **Frauenserienmord, ihre Leichen schlachten und fressen...das ist für alle da, alle Männer!** Die ostdeutsche Band Rammstein, sechs Männer, macht für ihre neue CD „**Liebe ist für alle da**“ Reklame auf großen Plakaten (2009), auf dem Cover und im Booklet mit einer Photo-Serie. Inhalt: Sechs Frauenmörder zerhacken die Leichen und fressen sie: männlicher Kannibalismus. Eine Textzeile lautet: „Fressen und gefressen werden“: Abgebildet sind sieben Frauenleichen: Die erste ist fast aufgefressen, die zweite, liegt schon auf dem Esstisch und wird gerade vom Schlächter in Stücke zerhackt.



<sup>4</sup>Auf weiteren Photos ist zu sehen:

Auf dem Esstisch liegt nur noch der abgehackte Kopf und ein Arm der rothaarigen Frau.

Zwei Schlächtergesellen bringen zwei weitere nackte Frauenleichen heran.

Im Bad sitzt ein Mann: Zu seinen Füßen liegt eine nackte Frauenleiche, eine zweite Frau stirbt gerade. Der Mann hat seine Hand noch auf ihrer Kehle. Die siebente Frauenleiche liegt auf einem Bett, davor steht ihr Mörder.

Nebenan werden die sterblichen Überreste der Opfer verbrannt.



(Diese Abbildungen sind auf dem Cover, innen und im Booklet der Rammstein CD zu finden.)

Diese grausame, zynische, totalitäre Propaganda für Frauen-Massenmorde und Kannibalismus – für alle Männer! übertrifft bei weitem alles, was nationalsozialistische, antifeministische, antisemitische und rassistische Propaganda je hervorgebracht hat. Sie verstößt in extremer Weise gegen die **Grundrechte der Verfassung: Die Menschenwürde, das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit weiblicher Menschen**. Aber im deutschen Männerstaat bleiben alle politischen Gewalten untätig. Keine sogenannte Menschenrechtsorganisation protestiert!

Siehe dazu auch: § 130 des Strafgesetzbuches:

**„Angriff auf die Menschenwürde)**

Wer in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, die Menschenwürde anderer dadurch angreift, dass er

1. zum Hass gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt,
2. zu Gewalt- oder Willkürmassnahmen gegen sie auffordert oder
3. sie beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet,

wird mit Freiheitsstrafe...bis zu fünf Jahren bestraft.“

Doch selbst massenhafte Angriffe zahlloser Täter auf Frauen bleiben straffrei, wenn es um den **weiblichen Teil der Bevölkerung** geht! So die Rammstein-Propaganda: ihr Aufstacheln zu Frauenhass, ihre Aufforderung zu Frauenmorden und Kannibalismus – an alle Männer! („ist für alle da“)! Trotz mancher Beurteilung als „Verharmlosung des Nationalsozialismus und Gewaltverherrlichung“, „Rechtsextremismus und faschistoides Gedankengut“, „Nazi-Ästhetik“, wird ihnen doch ihre „angeblich linksgerichtete Einstellung und Verurteilung rassistischer Gewalt“, „Kämpfe für linken Patriotismus“ zugute gehalten. „Links“ ist gut, die Linken haben immer recht: Freudo-Marxisten, Sado-Maso-Anhänger propagieren seit Jahrzehnten totalitäre Männer-Willkür über Mädchen und Frauen: Grenzenlose Prostitution und Pornographie, sadistisches Foltern von Frauen, unmündigen Mädchen, sogar Aufhebung des Inzestverbots, bis zu Lustmorden der ihnen ausgelieferten Sexualobjekte als ihr „Herrenrecht“, Verwirklichung ihres „Lustprinzips“: Freudo-Marxisten verbünden sich mit und rechtfertigen Zuhälter, Bordellbetreiber, Frauenkäufer, Frauenhändler, Pornographie-Hersteller, alle Arten von Sexualverbrechern und betreiben ihre Straffreiheit. Die Legalisierung der Sexualsklaverei, der Zuhälter, Frauenkäufer und ihrer verkauften und gekauften weiblichen Objekte, das sind weibliche Menschen, ist jetzt Staatsraison! Der sogenannte Rechtsstaat, oberster Polit-Zuhälter, treibt aus dem profitablen Sklavinnenmarkt Steuern ein! Das ist linke Politik gemäss Sades und Nietzsches „absoluter Amoralität“ (M. Horkheimer, T.W. Adorno: Dialektik der Aufklärung). Folglich können die Rammsteiner Frauenhasser, genannt „Künstler“ Millionen Tonträger und hardcore Pornographie/Videos verkaufen. – In einem Urteil des Verwaltungsgerichts Köln haben die **Richter** sogar einer Klage der Band statt gegeben: denn **sie sehen keine Gewaltexzesse** und bestätigen den Machern ihr **„Recht auf Freiheit der Kunst“**. Sofort jubelt ein Journalist



(Süddeutsche Zeitung, 25. 10. 11) „Kunstfreiheit geht vor“. Diese Propaganda für Frauen-Serienmorde und Kannibalismus ist „rechtsstaatlich“ in Ordnung – und kann so weiter gehen! Schon seit Jahren treten diese Männer in Massenveranstaltungen auf und reisen unbehelligt durch Deutschland, England, die USA, Südamerika und Südafrika. Überall ermorden Männer täglich zahllose Frauen: Laissez-faire! Lasst sie machen!. Freie Bahn für Frauenmassenmörder! Mörderschutz statt Opferschutz für weibliche Menschen!

In Deutschland ist die offizielle, minimale Zahl 800 Frauenmorde im Jahr. Da Juristen und Statistiker zwischen Mord, Totschlag und Körperverletzung mit Todesfolge unterscheiden, sind wahrscheinlich die Opfer von Totschlag und Körperverletzung mit Todesfolge nicht mitgezählt. Männer, die **ihre** Frauen und sogenannten Partnerinnen ermorden, werden meistens herabgestuft zu lediglich Totschlägern oder Körperverletzern. Diese Frauenmörder werden folglich von vornherein weit milder bestraft als Mörder, wenn überhaupt.

Überdies kritisieren einige Kriminologen und Strafrechtler seit vielen Jahren, dass vor allem im „Privatbereich“ die wahre Todesursache sehr häufig gar nicht festgestellt wird, weil Ärzte von natürlichen Todesursachen ausgehen und folglich keine Obduktion anordnen. Eine große Zahl von Frauenmorden wird höchstwahrscheinlich gar nicht festgestellt. Die nicht identifizierten Mörder bleiben folglich ganz unbehelligt. Diese Kritiker gehen von einer hohen Dunkelziffer aus. **Dunkelziffern**, betreffend Gewaltverbrechen im „Privatbereich“, Vergewaltigungen, Inzest, jahrelange Gewalttätigkeiten aller Art, selbst schwerste Körperverletzungen, Frauen- und Kindermorde sind kritischen, engagierten Frauen seit Jahrzehnten bekannt. In den USA gibt es dazu längst umfangreiche wissenschaftliche Publikationen, die in der BRD ignoriert werden.

#### **Projekt: Rechtsmedizin für weibliche Opfer**

Die Rechtsmedizinerin Dr. Sybille Banaschak, Oberärztin im Institut für Rechtsmedizin, Köln hat eine Ambulanz für rechtsmedizinische Untersuchung misshandelter Frauen eingerichtet, um Körperverletzungen korrekt zu diagnostizieren und so zu dokumentieren, dass der Beweiswert vor Gericht anerkannt wird. „Denn wir erleben leider häufig, dass die Dokumentation von Verletzungen durch Ärzte, die darin nicht geschult sind, nicht ausreichend ist. **Oft ist der Beweiswert null...**“, so Dr. Banaschak. Kommt ein Täter überhaupt vor Gericht, wird er freigesprochen, also ermutigt, seine Gewalttätigkeiten fortzusetzen.

Schon ab Mitte der 1970-er Jahre machen engagierte Frauen Gewalttätigkeiten gegen Frauen in der Öffentlichkeit bekannt: Hunderte Frauenhäuser, Flüchtlingslager für Mütter und Kinder mussten gegen großen Widerstand der die Tatsachen leugnenden Öffentlichkeit und Behörden eingerichtet werden! Aber selbst heute, **über dreißig Jahre später**, sind ÄrztInnen noch immer nicht darin geschult, selbst **lebensgefährliche** Würgemale bei Gewaltopfern festzustellen. Hinzu kommen die **alten**, primitiven Vorurteile. Ein Arzt: „Ich habe hier so eine hysterische Frau, die behauptet, ihr Mann hätte sie gewürgt. Die hat zwar nichts...“. Doch eine Gerichtsmedizinerin erkennt sofort die „absolut eindrucksvollen Befunde“, die Lebensgefährlichkeit der Mordattacke: ein Wunder, dass das Opfer noch laufen konnte, sagt die Expertin.

„Ich habe das Photo dieser Frau gesehen...so hätte auch eine Frau aussehen können, die so einen **Angriff nicht überlebt**. Und wenn das nicht erkannt wird,“ **bleibt das Opfer in ständiger Lebensgefahr** und der Mordversuch des Täters für ihn folgenlos! Dieser Arzt hat nicht erkannt, dass seine Patientin ein Gewaltopfer war! Solche **„Befunde sieht man häufig nur, wenn man weiß, was man suchen muss...**...Eine andere Frau erzählt: ‚Ich bin mit jeder meiner Verletzungen beim Hausarzt gewesen...‘. Aber in der Dokumentation spiegelt sich das nicht wieder“ (Banaschak). Auch der Hausarzt erkannte nicht, dass diese Frau Opfer wiederholter Gewaltangriffe war. Blind durch Vorurteile gegenüber Frauen und vorschnell parteilich für Männer, sind Mediziner nicht fähig korrekte Diagnosen zu stellen und **gerichtsfeste Beweise/Gutachten** zu liefern. Folglich scheitern die Opfer vor Gericht, bis heute!

### Verbesserte Beratung

Nach einem Polizeieinsatz in der Wohnung, werden Gewaltopfer an eine Beratungsstelle verwiesen. Beraterinnen sollten diese Frauen **nicht** zum Hausarzt schicken, sondern schnell einen Termin mit der Ambulanz der Rechtsmedizin vereinbaren. „Das gleiche gilt für Frauenhäuser, wenn Frauen mit Verletzungen ankommen“ (Banaschak). Denn es ist lebenswichtig, dass ihre Körperverletzungen rechtsmedizinisch begutachtet werden, auch wenn Frauen sich nicht sofort dafür entscheiden, Anzeige zu erstatten. In dieser Notsituation sollten Beraterinnen den Frauen erklären, dass sie auf jeden Fall „ein gerichtsfestes Ergebnis“ der Rechtsmedizin in Händen haben müssen, worin die Spuren der Körperverletzungen dokumentiert sind. Anzeige erstatten können sie später. Aber „es gibt Frauen, die so traumatisiert sind, dass man den Eindruck hat, sie können eine Entscheidung nicht mehr treffen.“ Ihr Wille ist durch Jahre des Terrors, der Angst vor den gewalttätigen Haustyrannen gebrochen.

### Fortbildungen

Frau Dr. Banaschak veranstaltet auch Fortbildungen: daran „nimmt immer Pflegepersonal teil, aber nur sehr vereinzelt Ärzte. Ich begegne immer wieder Ärzten, die behaupten: ‚In meiner Praxis gibt es so etwas nicht.‘ **Sie sehen aber nur, was sie sehen wollen,**“ so Banaschak. Blutergüsse und gebrochene Arme sind sichtbar, nicht aber psychosomatische Erkrankungen. „Da wäre eine psychosoziale Krankengeschichte angesagt und die Frage: ‚Was ist da eigentlich bei Ihnen zu Hause los?‘...Hier ist man eben nicht nur als Mediziner gefragt, sondern als Mensch...Und das fällt offenbar vielen Ärzten schwer.“ Weit verbreitet, so auch unter MedizinerInnen, „ist die Wahrnehmung des Problems ja **noch mit vielen Vorurteilen belastet**, so nach dem Motto: ‚Pack schlägt sich, Pack verträgt sich‘, wie mir einmal ein Arzt bei einer Fortbildung sagte.“ Und weiter: Geschlagene Frauen „gehen nicht in die Notfallambulanz und sagen, ‚mein Mann hat mir gerade die Nase gebrochen...‘“. Denn **Gewalt gegen Frauen** interessiert nur sehr vereinzelte MedizinerInnen: „Als ich im praktischen Jahr in der Notaufnahme war, habe ich das auch erlebt. Da kommt eine Frau mit einer gebrochenen Nase, die schon zum vierten Mal mit so einer Gewaltverletzung da ist, und niemand spricht das an...Aber wir wissen aus Studien, dass Frauen, die Opfer häuslicher (männlicher) Gewalt geworden sind, angesprochen werden wollen“ (Banaschak). Kaum jemand will sich einmischen. Gleichgültigkeit. Wegsehen. „Erst wenn eine Frau bewusstlos mit einem schweren Schädelbruch auf der Intensivstation liegt und der Mann eine unglaubwürdige Geschichte erzählt, dann rufen wir die Polizei...“, Dr. Banaschak.

Wie in diesen Situationen reagieren? Nach der Behandlung sollten ÄrztInnen „den besorgten Ehemann, der wie eine Klette an seiner Frau klebt, mit einer guten Begründung hinausschicken...“ und zu der Patientin sagen: „Sie haben mir hier eine Geschichte erzählt, die ich nicht glauben kann, denn solche Verletzungen haben wir hier öfter bei Frauen, die von ihren Männern geschlagen werden. Wir können Ihnen jetzt sofort helfen und Sie an ein Frauenhaus vermitteln...“; Oder eine Frauenberatungsstelle nennen, wenigstens eine Telefonnummer aufschreiben, die die Frauen am Körper verstecken können. „Man muss den Frauen zwei Dinge signalisieren. Erstens: Man hat gesehen, dass es Gewalt gegeben hat. Zweitens: Das ist nicht in Ordnung. Denn ein Teil des Problems ist ja, dass die Täter die Deutungshoheit haben und den Frauen einreden, dass es ganz normal sei, wie sie sich verhalten“ (Banaschak). Die „Deutungshoheit“ der Täter ist **politisches System**, nämlich die Definitionsmacht der Gesetzgeber, Juristen, Richter, Gutachter, Polizei und Meinungsmacher: Männer!

„Wenn die Polizei ...gerufen wird, weist sie die schlagenden Männer aus der Wohnung,“ aber sie bleiben frei. Sobald die Polizei weg ist, schlagen sie die Tür ein, ungehindert setzen ihr Faustrecht fort! Für die ihnen ausgelieferten Frauen bedeutet das: In eine andere Stadt ziehen, die Kinder aus der Schule nehmen, kein Geld, schier unüberwindliche Schwierigkeiten. Ausweglosigkeit. Das erklärt, warum Frauen viel zu lange in derart grausamen, lebensgefährlichen Verhältnissen ausharren, oft bis sie tot sind. Oder mit letzter Kraft, nichts als die Kleider auf dem Leib in ein Frauenhaus flüchten, **wenn ihnen eine Adresse bekannt, diese erreichbar und das Mütter- und**

**Kinderasyl nicht ganz und gar überfüllt ist!** Die Folgen rigoroser Sparmassnahmen: In den letzten Jahren müssen Tausende Frauen abgewiesen werden! Das reiche Vaterland spart Steuergelder ausgerechnet da, wo es um den Schutz von Leib und Leben von Müttern und Kinder geht!

Zu erinnern ist, dass **Adressen dieser Flüchtlingslager seit langem geheim gehalten werden müssen, um die Opfer vor der Rachsucht und Mordlust ihrer Verfolger – vorerst zu verbergen.**

### **Dunkelfeld bei Tötungsdelikten – Die Hälfte im Dunkeln?**

Auch die Expertin Banaschak stellt fest: „Wir haben bei den Tötungsdelikten sicher ein gewisses Dunkelfeld...“ (es geht hier um Frauenmörder im „Privatbereich“, in Wohnungen) ...das liegt zum einen daran, dass die Leichenschau nicht gut genug gemacht wird, zum anderen aber auch daran, dass nicht oft genug seziiert wird. Sie können viele Arten der Gewaltanwendung von außen nicht erkennen. Todesfälle durch Erstickten können sehr spurenarm sein...Wichtig ist, häufigeres Sezieren. Dabei kann man eine zerrissene Leber entdecken.“

Dr. Banaschak fährt fort: „Finnland hat beispielsweise eine **doppelt so hohe Rate an Tötungsdelikten** wie Deutschland. Woran liegt das? Die Finnen sezieren **30 Prozent** ihrer Verstorbenen. In Deutschland sind es, wenn es hoch kommt, **fünf Prozent** – in einigen Regionen ein wenig mehr, in anderen noch weniger.“ – Folglich bleiben viele Frauenmorde im Dunkeln - die Mörder sind unter uns! Banaschak weiter: „**Das Gesundheitswesen ist ja nach der Polizei und den Juristen die letzte Gruppe**, die in der Bekämpfung häuslicher Gewalt (Männer gegen ihre Frauen) dazugestoßen ist. Deshalb ist es zäh...Das Problem ist, dass wir nach der Modellprojekt-Phase keine gezielte Finanzierung haben...“.(Die Opfer müssten die Rechnung selbst bezahlen). Und die Krankenkassen? Fehlanzeige: für diese Frauen - gefährliche bürokratische Hürden.

Dr. Banaschak: „Ich würde mir also wünschen, dass das Land NRW einen Topf für die Untersuchung geschlagener Frauen im Sinne einer Fallpauschale freigibt. Dann könnten wir mit diesem Angebot an die Öffentlichkeit gehen und die Frauen offensiv auffordern, zu uns zu kommen.“ ([www.emma.de/ressorts/artikel/haeusliche-gewalt/die-pathologin](http://www.emma.de/ressorts/artikel/haeusliche-gewalt/die-pathologin) oder: Die Beweise sichern. In: EMMA, Winter 2010)

Und was geschieht endlich hier und in den übrigen Bundesländern, um die „Grundrechte auf Leben und körperliche Unversehrtheit, Freiheit...“ dieser Opfer des Systems zu schützen?

### **Motive:Frauenfeindlichkeit, Frauenhass, Mutterhass, Sexismus, Antifeminismus**

Die Motive Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus von Gewaltverbrechern werden als gesellschaftlicher und politischer Skandal allenthalben lautstark gebrandmarkt, folglich politisch und juristisch bekämpft. Aber Frauenfeindlichkeit, Frauenhass, Sexismus und Antifeminismus gelten als „normal“, sind weitgehend akzeptiert, toleriert und werden täglich noch immer in den Massenmedien propagandistisch angeheizt. Auch Wissenschaftler, Verteidiger von Männer-Privilegien, kollaborieren. Die Motive dieser Verbrecher sind kein politischer Skandal: Die von Männern beherrschte Gesellschaft und ihr Unrechtsstaat bleiben gleichgültig und untätig, haben kein Unrechtsbewusstsein. Das aber ist der größte politische Skandal: Geht man lediglich von der Minimalzahl von 800 Frauenmorden/Femiciden im Jahr aus, bedeutet das, dass Männer seit 1945, in den 66 Jahren „Friedenszeit“, mindestens **52.800 Frauen ermordet, also kontinuierlich Frauenmassenmord begangen haben: Opfer im Krieg der Männer gegen weibliche Menschen.**

### **Ausgewählte wissenschaftliche Literatur:**

Jacquelyn C. Campbell et al. Ed.: Risk-factors for Femicide in Abusive Relationships. Results from a Multicite Case Control Study. American Journal of Public Health. 93 (2003) p. 1089-1097.

Diana E. H. Russell, Nicole van de Ven, Ed.: Crimes against Women: The Proceedings of the International Tribunal Brussels 1977; East Paolo Alta, CA 1984 (Second Edition).

Jill Radford, Diana E. H. Russell Ed.: Femicide. The Politics of Woman Killing. Great Britain. 1992.

Diana E. H. Russell, Roberta A. Harnes Ed. : Femicide in Global Perspective. New York 2001.

*Auch diese drei wissenschaftlichen Publikationen sind bisher nicht ins Deutsche übersetzt, wie alle der insgesamt fünfzehn Bücher der in englischsprachigen Ländern bekannten Pionierin Diana Russell. Deutsche Verleger, Sexualwissenschaftler, Kriminologen, Juristen, Soziologen und sonstige „Experten“ haben offensichtlich kein Interesse an wissenschaftlichen Erkenntnissen, wenn es um Gewaltverbrechen ihres Geschlechts an weiblichen Menschen geht. Es ist daher dringend, dass Frauen in Deutschland selbst aktiv werden: Anglistinnen, einzeln, besser in Gruppen, sollten sich die Bücher von Diana E. H. Russell bestellen und mit der Übersetzung beginnen. Kritische Juristinnen, Soziologinnen, Politikwissenschaftlerinnen, Pädagoginnen, Medienwissenschaftlerinnen usf. sollten Verleger davon überzeugen, dass großes Interesse an den wissenschaftlichen Erkenntnissen von Professorin Russell besteht. Voraussetzung ist, ihnen Textproben und eine Zusammenfassung des jeweiligen Titels vor zu legen. Da die Bemühungen um einen Verleger mühsam, langwierig und oft vergeblich sind, sollten Geldquellen bei Stiftungen, Gleichstellungsbeauftragten, individuellen SpenderInnen u. a. gesucht werden, um einen Druckkostenzuschuss oder Publikation im Selbstverlag zu finanzieren (Anmerk. der Übersetzerin).*



Porträt von Diana E. H. Russell

1970 erwarb Diana E. H. Russell ihren Dokortitel (Ph.D. in Sozialpsychologie) an der weltbekanntesten Harvard Universität.

**Auszeichnungen:**

1999: Olympe-de-Gouges-Preis für Menschenrechte der Frauen, verliehen von der Stiftung Olympe de Gouges. Europäische Feier ihres 250. Geburtstages 1998 (Amsterdam);

(Siehe: [www.hannelore-schröder.nl](http://www.hannelore-schröder.nl) oder via google „Olympe-de-Gouges-Stiftung“ i. Gr., Sitz Leipzig)

1990: Preis des Gustavus Myer Center für „Exzellentes Buch über Menschenrechte“;

1988: Pionier-Preis für ausgezeichnete Innovation und exzellente Beiträge im Dienste der Opfer;

1986: C.-Wright-Mills-Preis für exzellente Forschung in Sozialwissenschaft;

Wir danken Dr. Uta Schlegel (Leipzig) für Korrekturlesen und unersetzliche Hilfe bei PC-Problemen.

Copyright 2012 by Olympe-de-Gouges-Stiftung in Gründung. Leipzig